

Mörderbrunnen

Der Mörderbrunnen befindet sich im Frankfurter Stadtwald ca. 500 m östlich der Darmstädter auf Höhe der Königsbach-/Luderbach-Brücke am südlichen Abhang einer Senke, die durch einen von der Grastränke kommenden Seitenbach des Königsbachs/Luderbachs gebildet wird (UTM-Koordinaten: 32 U 478580 5546039). Der leicht ovale Brunnenring besteht aus vier Basaltsteinen. Der Innendurchmesser beträgt 86 – 96 cm, der Außendurchmesser 132 – 140 cm. Der Brunnen ragt auf der Hangseite ca. 8 cm aus dem Boden, auf der Talseite ca. 45 cm. Eingemeißelte Zeichen sind nicht erkennbar. Der Brunnen ist bis auf ca. 1 m verschüttet. Die Brunnenöffnung ist mit einem Drahtgitter versehen. 2017 wurde aus Gründen des Amphibienschutzes auf Veranlassung des Umweltamtes vom Stadtforst Frankfurt der Brunnen mit einem Lochblech versehen, das mit einer dicken Schicht Mörtel befestigt wurde. Der historische Charakter des Brunnens wurde durch diese Maßnahme wesentlich beeinträchtigt.

Im Institut für Stadtgeschichte wird ein Artikel aus dem Jahr 1913 aufbewahrt (Ortsgeschichte: Mörderbrunnen), nach dem der Mörderbrunnen auf einer aus dem Jahr um 1575 stammenden Karte als "Morder Brun" eingezeichnet ist. In der Karte von Reinhardt (1742) ist der "Mörder brun" ebenfalls zu finden. Irgendeine Untat muss dort geschehen sein, zumal die nahliegende Wiese auch Mörderwiese genannt wird. Der Brunnen wird in einem Gedicht (Lit. Nassauer, S. 21) als "Marterborn" bezeichnet, weil dort ein Bildstock ("Marterl") gestanden haben soll. Auch ist der Name "Marderbrunnen" überliefert. Der Sage nach soll hier eine unglückliche Wasserfee und ihren geliebten Jägersburschen betrauern.

Der Mörderbrunnen hat in Bezug auf die Koppelweide eine bemerkenswerte kulturhistorische Bedeutung. Die Koppelweide beinhaltet das Recht der Frankfurter Bürger ihr Großvieh in die Wälder der benachbarten Territorien zu treiben. Die Anwohner der Orte südlich des Stadtwaldes hatten wiederum das Recht, ihr Vieh im Stadtwald weiden zu lassen. Dieses Recht stammt aus sicherlich aus der Zeit, als der Wald südlich von Frankfurt noch nicht Eigentum der späteren Freien Reichsstadt war. In Lit. Scharff wird über Streitereien um die Koppelweide berichtet. Sprendlinger Pferde wurden bei der „Mörderwiess“ angetroffen. Auf S. 252 wird ein Brunnen in der Weigelsruhe (Weilruhe) erwähnt, an den der „Seuhirt“ Nicklaus aus Sprendlingen sein Vieh getrieben hatte. Hierbei handelte es sich zweifellos um den Mörderbrunnen.

Literatur:

Horne, Anton: Das Frankfurter Haus und seine Umgebung, Alt-Frankfurt - Vierteljahrschrift für seine Geschichte und Kunst 1913, Jahrgang V, Heft 3, S. 78 – 84

Nassauer, Siegfried: Was die Frankfurter Brunnen erzählen, Goldstein'sche Buchhandlung, 1921

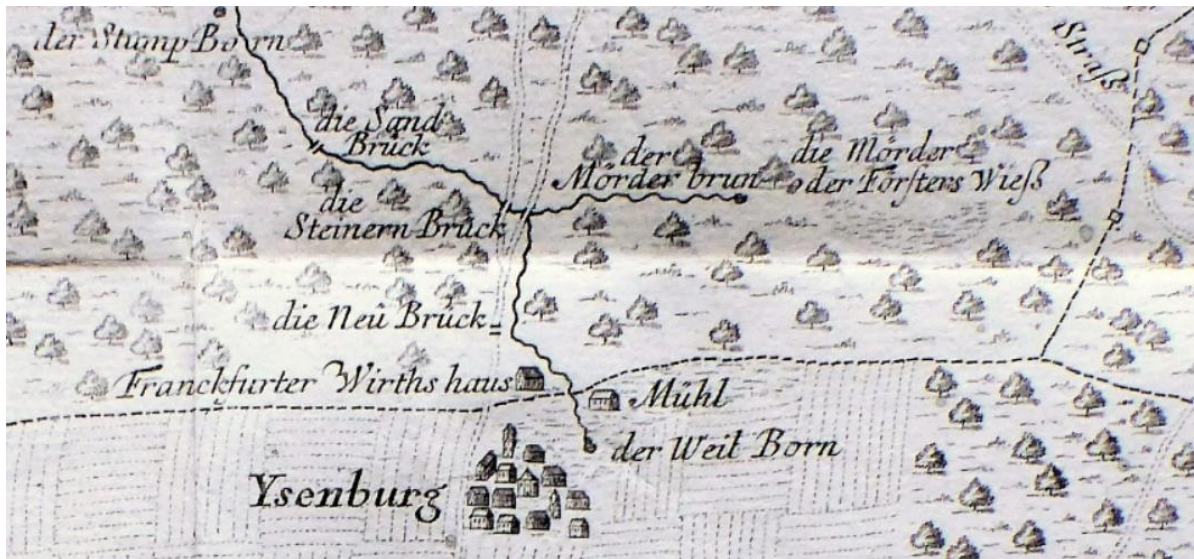
Scharff, Friedrich: Das Recht in der Dreieich mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse des Frankfurter Stadtwaldes und umliegenden Dorfschaften, Frankfurt a.M. In Commission bei Joseph Baer 1868



Mörderbrunnen 7/2013



Mörderbrunnen 9/2017



Kartenausschnitt Reinhardt 1742

